

Technorama Winterthur

Autor(en): **Jegher, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 35

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

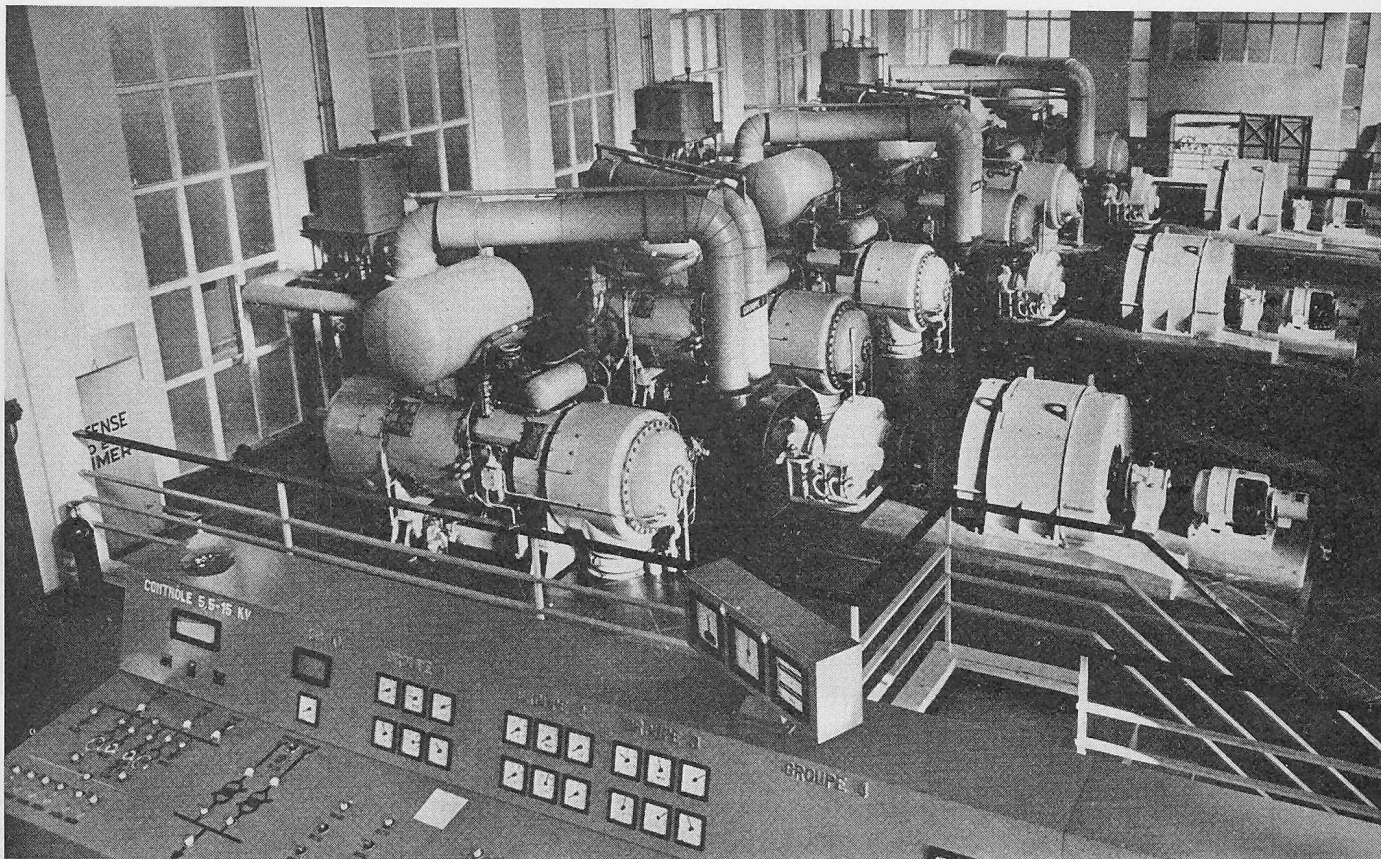


Bild 9. Freikolbenzentrale in Ajaccio mit 3×1500 kW Leistung

Stabsstellen in der industriellen Unternehmung

DK 658.5

Das Institut für Betriebswirtschaft an der Handelshochschule St. Gallen bringt in seiner Schriftenreihe wiederum einen wertvollen Beitrag zur Vervollständigung der bestehenden Fachliteratur. Das neue Buch¹⁾ behandelt das vielfältige Arbeitsgebiet und die Arbeitsweise der Stabsstellen innerhalb von industriellen Unternehmungen, worüber überraschenderweise gerade bei den «Linien-Praktikern» aller Hierarchie-Schichten oft unklare Vorstellungen herrschen. Die Lektüre dieses ausführlichen Werkes (Dissertation) ist geeignet, die Erkenntnis für die Möglichkeiten und Grenzen einer Stabs-tätigkeit zu fördern.

Schon immer war die Tätigkeit eines «Spezialisten», in welcher Umgebung es auch geschah, irgendwie aussergewöhnlich. Diese Aussergewöhnlichkeit liegt wohl weniger im Arbeitsgebiet des Spezialisten als in der Art, wie er seine Aufgabe löst. Denn obwohl die meisten Aufgaben aus Zeitmangel der «normalen» Instanzen oder aus Gründen der Objektivität einem Aussenstehenden — nicht der sogenannten «Linie» angehörenden — übertragen werden, so ist doch wohl der Hauptzweck eines Stabes, Sonderaufgaben zu lösen, die oft unkonventionelle Behandlungsmethoden erfordern.

Der Stabsbegriff ist im Militärwesen schon lange bekannt. Mit der Entstehung grosser industrieller Unternehmungen, die einer straffen Organisationsform bedurften, ist die Notwendigkeit ähnlicher Einrichtungen erkannt worden. Der nutzbringende und reibungslose Einsatz von Stabsmitarbeitern innerhalb einer zivilen Gemeinschaft, wie sie eine Unternehmung darstellt, ist viel heikler als beim Militär, da der Anordnung einer Unternehmungsleitung niemals derselbe Nachdruck verliehen werden kann, wie ihn ein mili-

tärischer Befehl naturgegeben besitzt. Die hauptsächlich auftretenden Schwierigkeiten beginnen schon mit der Frage der Unterstellung und zweckmässigen Einordnung einer Stabsstelle in ein Unternehmungsgefüge und führen über das prekäre Kompetenzproblem bis zu den menschlich bedingten, oft aus Prestige Gründen auftretenden Reibungen bei der Zusammenarbeit von Linien- und Stabsinstanzen.

Selbstverständlich kann kein allgemeingültiges, übernahmefähiges Rezept dem Buch fixfertig entnommen werden; die klare, sauber gegliederte und umfassende Behandlung des Stoffes erleichtert im Einzelfall sicherlich die für die Schaffung und den erfolgreichen Einsatz einer Stabsstelle erforderlichen Entscheidungen einer Unternehmungsleitung. Im Anhang ist ein reichhaltiges Literaturverzeichnis zu finden.

Dipl.-Ing. G. Wende, Zürich

Technorama Winterthur

DK 725.91

Am 3. April d. J. fand in Winterthur die Generalversammlung des Vereins für ein Schweizerisches Technisches Museum statt, die vom Präsidenten, Ing. H. C. Egloff, geleitet wurde, und deren Hauptstück ein Vortrag von Oskar Stücheli, ehemaliger Präsident des Verbandes Schweizerischer Eisengiessereien, bildete. Seine Ausführungen «Aus der Frühgeschichte des Eisengusses in der Schweiz» sind zusammengefasst veröffentlicht in der «Schweiz. Techn. Zeitschrift» vom 24. Mai d. J.; sie sollen demnächst vollinhaltlich im Druck erscheinen.

Am darauf folgenden Samstag, 7. April, fand die Einweihung der Lagerhalle statt, die an der äusseren Frauenfelderstrasse in Oberwinterthur errichtet worden ist (Standort 2 in der Karte unserer Veröffentlichung von 1960, H. 39, S. 625). Unter grosser Beteiligung der Bevölkerung konnte dort der Präsident die von Arch. E. Bosshardt mit einem Kostenaufwand von rd. 160 000 Fr. geschaffene, 1200 m² bedeckende Halle ihrem Zweck übergeben. Vorläufig werden erst rd. 400 m² vom Lagergut des Technoramas beansprucht; der Rest des Hallenraums ist an Gebr. Sulzer günstig (für das Technorama!) vermietet. Stadtpräsident Dr. H. Rüegg wid-

¹⁾ Stabsstellen in der industriellen Unternehmung. Von R. Staerke. Nr. 3 der Schriftenreihe «Führung und Organisation der Unternehmung». 243 S. mit 17 graphischen Darstellungen. Bern 1961, Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 24.80.



Einweihung der Lagerhalle 1 des Technorama Winterthur am Samstag, 7. April 1962



mete dem werdenden Museum anerkennende Worte und begrüßte die Anwesenheit von Vertretern des Bundes und des Kantons Zürich als gutes Omen für weitreichende Mithilfe am grossen Werk, auf die es unbedingt angewiesen ist. In der Standortfrage ist noch kein Entscheid gefallen. Als dritter Redner setzte sich Dr. F. Hummler, Eidg. Delegierter für Arbeitsbeschaffung und wirtschaftl. Kriegsvorsorge, mit Wärme für den humanistischen Gedanken ein, der dem Technorama zu Grunde liegt: erst das Verstehen des technischen Geschehens schafft den menschlichen Kontakt mit der Welt der Technik; ohne dieses Verständnis bleibt sie den Menschen ein unheimliches Zauberwerk.

Dem unfreundlichen Wetter zum Trotz hatte eine grosse Besucherschar vor der Halle ausgeharrt, und nun ergoss sie sich in alle Winkel und Gänge, die neben dem Lagergut noch offen standen. Selbstverständlich, dass sich die Buben auf der Dampflokomotive der Berner Strassenbahn zu schaffen machten... Das von Musik und Kindergefang verschönte Fest war ein Ehrentag für Kollege Egloff, den wir ihm ganz besonders gönnen. Heutzutage, wo so viele Funktionen trocken und sachlich — fast möchte man sagen seelenlos — erfüllt werden, sind wir doppelt dankbar für Männer, die sich für ihre Aufgabe so einsetzen, dass man die Wärme ihres Herzens spürt. Ihnen wird auch das Gelingen geschenkt werden.

W. J.

Momenten-Einflussfelder für den Kragstreifen DK 624.072.21

Hierzu Tafeln 38 und 39

Von **Jörg Schneider**, dipl. Ing., Assistent für Baustatik, Hoch- und Tiefbau an der ETH, Zürich

Von verschiedenen kantonalen Bauämtern wird — einem in Beratung befindlichen Entwurf zur Neufassung des Art. 9 der S. I. A.-Normen No. 160 folgend — bei der Projektierung von Strassenbrücken verlangt, dass die Lastengruppe von 3×15 t bei der Ermittlung der Schnittkräfte in ungünstigster Stellung angenommen wird. Hierdurch kommt es, insbesondere bei Brücken ohne Gehweg, häufig vor, dass mehrere Lasten auf auskragende Fahrplanplatten zu stehen kommen. Zur Ermittlung der in diesen auftretenden Beanspruchungen standen bisher nur die Einflusszahlen von Bittner¹⁾ zur Verfügung, welche jedoch im Bereich des Aufpunktes unbrauchbar sind.

¹⁾ E. Bittner, Momententafeln und Einflussflächen für kreuzweise bewehrte Eisenbetonplatten, Verlag Springer, Wien, 1938.

Auf den Tafeln 38 und 39 werden diese Momenten-Einflussfelder in der Art der Einflussfelder von Pucher²⁾ angegeben³⁾. Sie wurden mit der von Pucher verwendeten Singularitätenmethode im Bereich des Aufpunktes ergänzt, wobei der Regulärteil nicht neu gerechnet werden musste, sondern mit ausgezeichneter Genauigkeit aus den Bittnerschen Einflusszahlen herausgezogen werden konnte.

Bezeichnungen, Anwendungsweise, Genauigkeit und weitere verwendete Literatur siehe in ²⁾. Bei allen vier dargestellten Einflussfeldern ist die x-Axe eine Symmetrie-Axe.

Der AASHO Road Test aus dem Blickwinkel der Zementindustrie DK 625.841

Von Dr. H. Eichenberger, Sekretär des Vereins Schweiz. Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten, Zürich

Bekanntlich sollen gemäss den Ausführungsvorschriften des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau wohl aus Sicherheitsgründen die Fundationen unserer Nationalstrassen unter einer 20-cm-Betondecke wie unter einem bituminösen Oberbau von 18 cm gleiche Stärke und Qualität aufweisen. Insbesondere soll unabhängig von der Belagswahl (Beton oder Bitumen) gleich dimensioniert werden. Die Zementindustrie vertrat die Auffassung und hält auch heute noch daran fest, dass sich eine solche Gleichstellung mit dem bituminösen Aufbau, gerade auch im Sinne einer Dimensionierung auf Frosteintritttiefe, weder durch in- und ausländische Erfahrungen noch durch theoretische Überlegungen oder Berechnungen begründen lässt. Eine gleiche Dimensionierung für Betondecken auf Frosteintritttiefe wie für flexible Beläge ist nicht notwendig, sondern vielmehr unökonomisch und unwirtschaftlich. Die Tatsache, dass bei allen Dimensionierungen auf Tragfähigkeit, auch auf verminderte Tragfähigkeit bei Frost, die Betonplatte an sich schon den lastverteilenden Strassenkörper darstellt, erlaubt eine Reduzierung der Fundationsstärke unter Betonbelägen. Betonstrassenfachleute legen zudem

²⁾ A. Pucher, Einflussfelder elastischer Platten, 2. Auflage, Verlag Springer, Wien, 1958.

³⁾ Weitere Exemplare des Tafelblattes 38/39 sind bei der SBZ zum Preis von Fr. 1.— erhältlich.